

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags...

Sonntag, den 31. Januar 1897.

Anzeigen werden die schlagendste Zeitungsblätter oder deren Raum mit 20 Pfg. für den Arbeitmarkt...

Fortsetzung des Streiks

Ist am Sonnabend mit einer erdrückenden Mehrheit von den Hafearbeitern und Seelenten beschlossen worden. Je 72 von 100 Stimmen waren gegen die Aufnahme der Arbeit...

Hierzu zwei Beilagen und das illustrierte Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“.

Streikwirkungen und Arbeiterorganisation.

Schon oft haben wir erlebt, daß bei großen, tief in die Interessen der Allgemeinheit eingreifenden Streiks die kapitalistische Presse ihre diesbezügliche Kritik auf die Frage nach dem moralischen und kulturellen Wert oder Unwert solcher Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital ausgedehnt hat...

Die Behauptungen sind völlig haltlos. Ein „sittliches Verhältnis“ zwischen Kapital und Arbeit giebt es nicht; der wirtschaftliche und soziale Interessen-Gegensatz und -Kampf schließt ein solches Verhältnis völlig, und zwar grundsätzlich aus...

Nur unter diesen großen Gesichtspunkten läßt sich die Frage nach dem sittlichen und kulturellen Wert des Streiks in vernünftiger und nachhaltiger Weise entscheiden. Wie jedes Unternehmen, welches die materielle Hebung der arbeitenden Massen müssen in immer steigendem Maße Anteil gewinnen an den Erzeugnissen der Kultur...

Wir haben ferner dargelegt, wie überall, wo die kapitalistische Wirtschaft eine bestimmte Höhe erreicht hat, die Streiks hervorgerufen sind; wie bei den Arbeitern die Anfänge der Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge sich notwendig an dem Punkte zeigen müssen, wo die Verletzung der berechtigten Interessen der Arbeiter am deutlichsten und häufigsten hervortritt: am Lohnverhältnis...

zunächst notwendig gegen den Bann gewohnheitsmäßiger Unterwerfung unter die Willkür des Arbeitsherrschens. Ueberall, wo dieser Bann besteht, muß er gebrochen werden, mögen die Unternehmer noch so sehr bestrebt sein, ihn zu erhalten...

Vor dreißig Jahren stellte der bürgerliche Sozialpolitiker Professor Albert Lange in seinem Buche „Die Arbeiterfrage“ den Satz auf, daß besonders denjenigen Streiks, die gegen die Herabdrückung der Lebenshaltung gerichtet sind, ein besonders großer sittlicher und kultureller Wert beizumessen sei, und daß die Lebenshaltung nicht allein durch die erfolgreichen, sondern auch durch die gescheiterten „erfolglosen“ Arbeitseinstellungen vertheidigt werde...

Die englischen Arbeiter haben dieses Ziel erreicht, aber nur dadurch, daß sie den entscheidenden Werth immer auf die Organisation legten; diese war die Grundlage ihrer Kämpfe. Von seltenen Ausnahmen abgesehen, erachteten und behandeln sie die Organisation als notwendige, unerlässliche Voraussetzung für jedes Vorgehen zwecks Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Das sind Lehren, die beherzigt sein wollen, wenn sie nützen sollen. Nur auf der Grundlage fester und dauernder Organisation sind die englischen Arbeiter so weit gekommen, mit Erfolg dahin wirken zu können, daß Streiks überflüssig werden und an ihre Stelle die gegenseitige Vereinbarung zwischen Kapital und Arbeit tritt...

mäßigen Unterwerfung unter die Arbeitgeberwillkür zu brechen, liegt hinter ihnen; sie haben damit nicht mehr zu rechnen, und die Unternehmer lernen immer mehr, daß es auch ihren Interessen nicht entspricht, durch die Selbstbemächtigung einer Willkürherrschaft über die Arbeiter Streiks zu provozieren.

Bei uns in Deutschland ist man noch nicht so weit; hier steht das Unternehmertum noch nicht auf dem Boden der Vereinbarungsbasis; es hält noch fest an dem angesehnen „Recht“, willkürlich die Arbeitsbedingungen zu diktieren. Umso mehr muß die Arbeiterkraft ihre ganze Kraft auf den Ausbau der Organisation legen. Und ganz selbstverständlich muß das Streben dabei dahin gerichtet sein, die Entscheidung über nothwendig erscheinende Streiks, sowie die Entscheidung über deren Beendigung lediglich der Organisation zuzuwenden, denn diese ist es, welche einerseits allein einen Ueberblick über die Situation haben und das gegenseitige Vertrauen fördern und damit die Chancen eines Kampfes richtig abwägen kann...

Von der Weltbühne.

Aus dem Reichstage. Berlin, 29. Januar. Das Herkommen von Reichstagsbeschlüssen hat im Ganzen nichts anderes als das bei uns im Reichstage übliche Verfahren zum Vorschein gebracht. Die Verhandlungen über die Vertheilung des Reichsbudgets sind im Reichstage in der That eine recht interessante Studie für die Sozialpolitik gewesen. Sie haben die Aufmerksamkeit der Sozialpolitik auf die Frage hingelenkt, wie die Organisation der Arbeiter im Reichstage zu Stande gekommen ist...

Die Antwort auf die Unzufriedenheiten unserer Genossen mußte Direktor Schaeffer übernehmen. Ueber den Empfang, wie es zu erklären ist, daß trotz der bestehenden Verhältnisse die gleichartigen Klagen sich stets wiederholen, äußerte Herr Direktor die schon wiederholten Worte, daß die Klagen sich nicht auf die Organisation der Arbeiter zurückführen lassen, sondern nur auf die Unzufriedenheit über die Vertheilung des Reichsbudgets...

1881 hat eine ähnliche Verfügung des sächsischen Oberpräsidenten die Berufstätigen des jetzigen Unterstaatssekretärs Dr. Fischer geäußert. Heute erklärte derselbe Herr Fischer, daß er es ablehne, auf die Anfrage zu antworten, da die Verfügung eine vertrauliche sei und nur durch Vertrauensbruch in die Hände eines Unbefugten gekommen sein könne. Alle Verfügungen, die eine Kritik nicht vertragen, werden als vertraulich bezeichnet. Damit fällt aber für die Bekämpfung der Verfügung die Grundlage weg...

Die Anti-Polen-Praxis des neuen preussischen Ministers des Innern, Herrn von Mecke, führte am Freitag im preussischen Abgeordnetenschauspiel zu einer lebhaften Diskussion, bei der die polnischen Abgeordneten Czartinski und Wlaker, sowie die Centrumsabgeordneten Roesen und Vorsch den Minister schärfen zuhören und, selbst auf der in der Verfügung enthaltenen Vorbehalt bedingendermaßen als durchwegs unzulässig erklärten. Dies geschah mit der Entschiedenheit, die der Minister sehr wohl gefühlt haben wird, denn er schützte die Diskussion mit der Bemerkung ab, daß weitere Ausführungen seinerseits die Gewalt des Hauses wohl zu sehr in Anspruch nehmen würden, was jedenfalls nicht zu bestritten gewesen wäre, wenn jene Argumente das nötige Gewicht gehabt hätten...

Die belandene scharfe Tonart, die jetzt gegen die Polen beliebt wird, selbst in deutschen Kreisen der polnischen Landestheile Preussens als scharfer Fehler empfunden. Die deutsche „Volker Zeitung“ erhebt dagegen energisch Protest. Dies Blatt, das Land und Leute in Polen am meisten schätzbar findet, hat die Minister in Berlin, bemerkt, an letzter Stelle in auffallend scharfer Weise die Unzulässigkeit der Interventionen angedeutet, auf welche sich das neuerdings brodatierte Verhalten der Polen nicht, selbst auf dem Punkte, daß die von dem Reichstag ausgesprochene Erklärung gegen die scharfe Tonart des Reichstagespräsidenten in Polen und vereint eindringlich zum Ausdruck, daß die ganze erworbene deutsche Bevölkerung nicht schnelllich wünschenswert, als in Ruhe und Frieden mit den Polen zu leben.

Herr Miquel, kein Feldherr deutscher Finanzminister und Altruist, sondern ein Mann, der sich dem Schicksal der Nation hingibt, hat die Politik der Reichstags-Präsidenten, welche die Bestimmung der Reichstagspräsidenten an dem Reichstag teilhaben. Herr Miquel — richtiger von Miquel, denn er ist jetzt abgelaufen — hat nämlich eine Vergangenheit, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt...

Verflechtung des Vereinsrechtes eingetreten. Selbigen nach diese Abfassung: Herr von Miquel wird nicht weniger geschicklich sein als Herr Diquel (Schleier) Er war ja lange genug Nationalökonom!

Die Reichstags-Präsidentenwahl in Schweden, die in Folge der schon zum zweiten Male erfolgten Unfähigkeit der Reichstags-Präsidenten Herr Diquel vorzunehmen ist, findet am 31. März statt.

„Freisinnige“ Sozialpolitik treibt der „freie“ Kandidat von Nürnberg. Dort besteht ein Kandidat für Arbeiter aus 100, dessen Ausschüsse Mitglieder vom Stande der Arbeitnehmer beauftragt hatten, das Statut unter anderem auch dahin abzuändern, daß ein sogenannter Streik-Paragraph eingefügt wird, d. h. daß, sobald ein Streik ausbricht und so lange derselbe dauert, die Arbeitnehmer sich nicht an dem Streik beteiligen dürfen, sondern die Arbeit aussetzen und so lange dem Streik ausbleiben, bis der Streik beendet ist...

Diese Vertheilungsdiskussion schloß sich in der Magistratsversammlung am 27. d. M. ab. Herr Diquel sprach in dieser Versammlung die Rede, die er bei der Wahl in Nürnberg gehalten hat. Die Rede ist eine recht interessante, die er gehalten hat, und es ist gar nicht einzusehen, da Sie doch die Arbeitsnachweise von allem Parteigetriebe fern halten wollen, warum einen Streit wegen dieser Stelle ihrer Wichtigkeit einfließen sollte. Die städtische Arbeitsnachweise ist ja doch nur wegen der Arbeiter geordnet worden, und wenn diese Einrichtung einigen Nutzen nicht stiftet, so haben Sie erst recht Veranlassung, diesen Job, Vertheilungsdiskussion von vornherein mit aller Entschiedenheit abzuweisen.

Die Municipalpolitik der „öffentlichen Meinung“ ist eines der Ziele, auf welche das Großkapital mit großer Energie hinreißt. Seit einer Reihe von Jahren schon besteht kapitalistische Unternehmung, welche unter der Firma der „Publicistik“ sich einflussreiche Nationalitäten herausgeben, die im Grunde lediglich Nationalitäten sind, welche die Interessen der „öffentlichen Meinung“ zu erheben und die Interessen der „öffentlichen Meinung“ zu erheben und die Interessen der „öffentlichen Meinung“ zu erheben...

„Moderne“ Journalisten kennen keine sachlichen Organe mehr und eignen sich nicht zur politischen Arbeit. Sie haben die Augen auf den Moment gerichtet, nicht auf den Zweck. Sie haben die Augen auf den Moment gerichtet, nicht auf den Zweck. Sie haben die Augen auf den Moment gerichtet, nicht auf den Zweck...

Herr Miquel hat die Politik der Reichstags-Präsidenten, welche die Bestimmung der Reichstagspräsidenten an dem Reichstag teilhaben. Herr Miquel — richtiger von Miquel, denn er ist jetzt abgelaufen — hat nämlich eine Vergangenheit, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt, und er hat sich über den Reichstag hinweggesetzt...